Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Reformierte Kirche : (Dürnten, 1517/21)
Autor: Strebel, Rahel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1045507

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

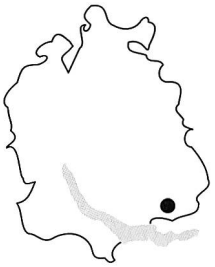
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reformierte Kirche

(Dürnten, 1517/21)



Die Kirche von Dürnten wurde von 1517 bis 1521, nur wenige Jahre vor der Reformation, errichtet. Sie ist ein typisches Beispiel für die spätgotische Kirchenbauwelle, in deren Verlauf zwischen 1470 und 1524 ungefähr die Hälfte der rund 100 bestehenden Kirchen der Zürcher Landschaft neu- oder zumindest umgebaut wurde.

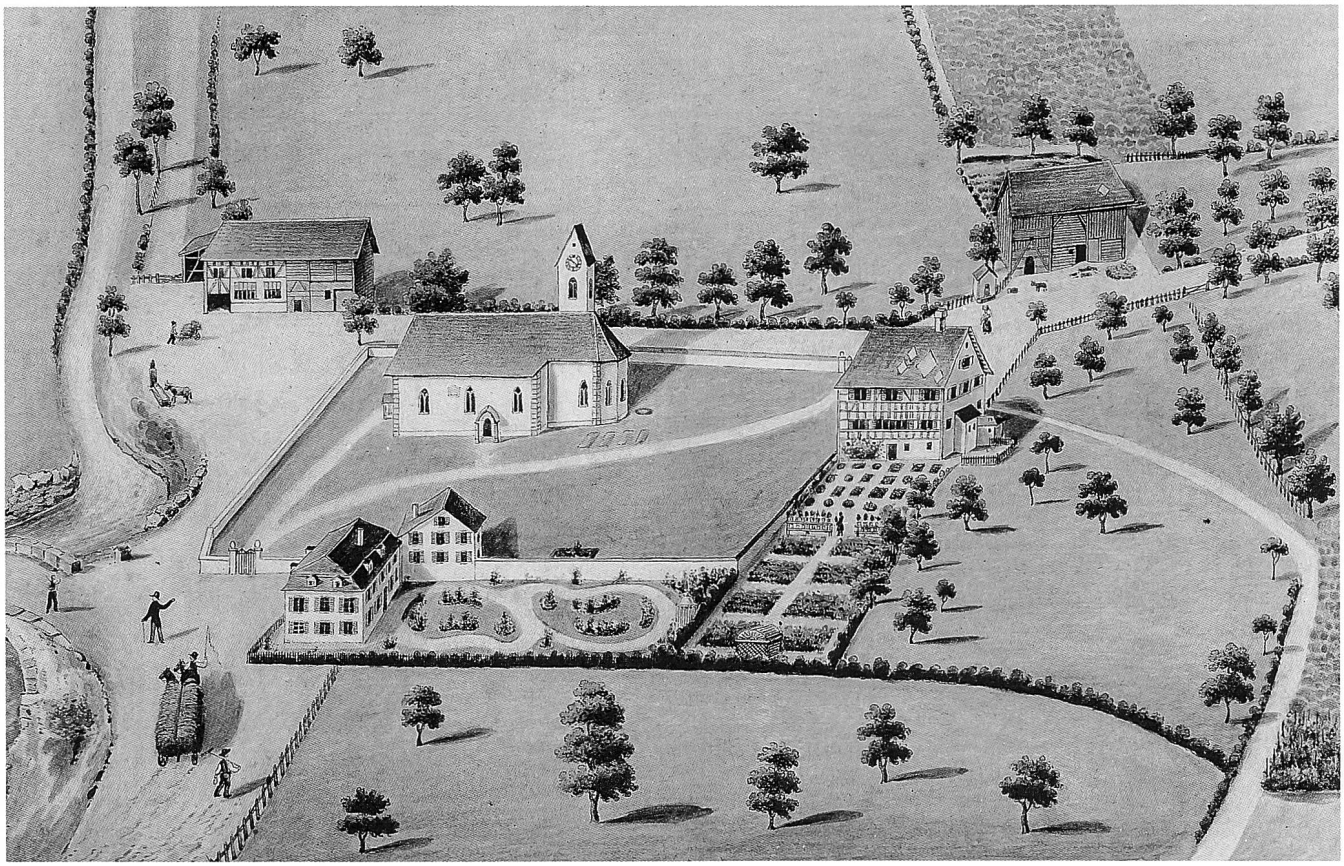
Das Äussere der Kirche ist einfach gegliedert: Schiff und Chor liegen unter einem gemeinsamen First, wobei sich der polygonal abschliessende Chor durch seine geringere Breite vom Schiff absetzt. An die nördliche Chorflanke ist der Kirchturm angebaut. Nur wenige spitzbogige Fenster unterteilen die ansonsten geschlossene Mauerfläche des Schiffs, ganz im Gegensatz zum hell belichteten und fein gegliederten Chor, der durch einen runden Bogen vom Laienschiff abgegrenzt wird. Während das Schiff mit einer flachen Holzdecke ausgestattet ist, wird der Chor von einem aufwendigen Netzgewölbe mit Schlusssteinen und sternförmigem Abschluss überspannt. Am östlichen Schlussstein sowie an der Chorbogenrückwand liess sich der Stifter Felix Klauser, Abt des Klosters Rüti, durch sein Wappen repräsentieren. Der westliche Schlussstein zeigt das Wappen des Stands Zürich. Bei der Restaurierung von 1979–1981 wurden verschiedene Malereien entdeckt. So befinden sich in den Gewölbezwickeln botanisch bestimmbare Pflanzen und an der Chorbogenrückwand das Schweisstuch der heiligen Veronika, flankiert von den Wappen Felix Klausers und Dürntens.

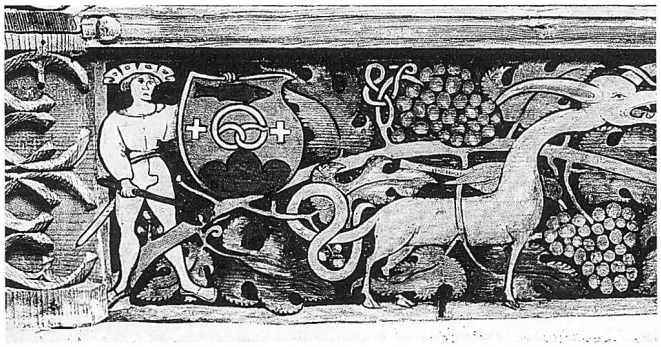
Die flache Holdecke des Schiffs wird von lasierend bemalten, flach geschnitzten Friesen umrahmt und unterteilt. Im gleichen Stil waren auch die Empore an der Westseite und das heute nicht mehr erhaltene Chorgestühl geschmückt. Bis zur Restaurierung von 1979–1981 waren die für die Spätgotik typischen Schnitzereien an der Decke von einer neugotischen Übermalung aus dem Jahr 1864 überdeckt. Im Kanton Zürich sind in den Kirchen von Maur, Mettmenstetten, Mönchaltorf und Weisslingen weitere Flachschnitzdecken erhalten. Nur in Dürnten jedoch ist die Decke wieder im annähernd ursprünglichen Zustand zu sehen.

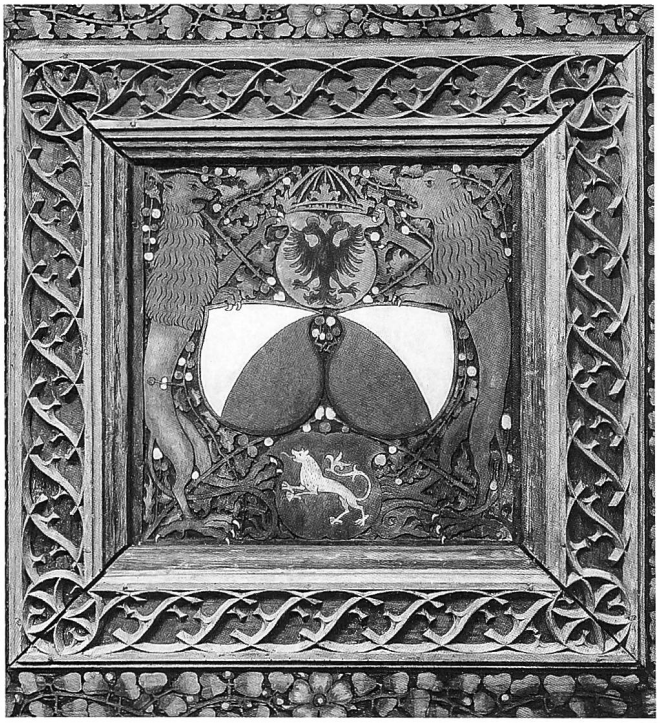
Auf den Friesbrettern wuchern dicht belaubte Ranken ganz unterschiedlicher Art wie Akanthus-, Eichen-, Trauben- und Blumenranken. Darin eingestreut finden sich einzelne Tiere und Menschen, aber auch kleine Szenen. Häufig picken Vögel an Beeren oder an einer Blüte, Huftiere und fantastische Mischwesen tummeln sich zwischen den Blättern, ein Schwein frisst Eicheln, und ein Bär wird gejagt. Menschen erscheinen als Jäger, Wappenhalter, Traubenträger, Krieger, Reisläufer oder sonstige Waffenträger.

Einigen Motiven wie Einhorn, Pelikan und Phönix sowie der Hirschjagd als Sinnbild des Kampfes zwischen guten und bösen Mächten kommt eine christliche Bedeutung zu. Andere Motive stellen indes profane Themen dar. So zeigen etwa die Jagdszenen einfache Treibjagden, wie sie damals auf dem Land stattfanden. Diese waren im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts durch Bürgermeister und Rat von Zürich immer mehr eingeschränkt worden, wogegen sich die Bauern heftig wehrten. Auch die zahlreichen bewaffneten Männer – einige in Reisläuferkleidung – dokumentieren einen Konflikt zwischen der Stadt und der Landschaft, den Konflikt um den um 1500 blühenden Solddienst: finanziell profitierte vor allem die Stadt, die sogenannten Reisläufer wurden aber zum Grossteil auf dem Land rekrutiert. Das Verbot, auf eigene Initiative in fremde Kriege zu ziehen oder sich von jemandem ohne Pensionen anwerben zu lassen, stand denn auch hinter dem Widerstand der Bauern gegen die Zürcher Regierung. Damit nehmen die Jagd- und Kriegerdarstellungen an der Flachschnitzdecke im Laienschiff der Kirche Dürnten – ähnlich wie an anderen spätgotischen Flachschnitzdecken – Bezug auf zeitgenössische Themen, die für die ländliche Bevölkerung von zentraler Bedeutung waren.

Rahel Strebel







Die Kirche von Dürnten (Aquarell um 1850) ist ein typisches Beispiel für den spätgotischen Kirchenbauboom in der Zürcher Landschaft. In der Höhe der Kirchtürme versuchten die Gemeinden sich manchmal gegenseitig zu überbieten. Die Flachschnitzdecke in der Kirche wurde 1521 vom Tischmacher Ulrich Schmid geschaffen, der auch die Friese in den Kirchen von Lindau und Mönchaltorf schnitzte. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)